

... ein Begriff für politische Bildung



# Friedenslogik verstehen

Frieden hat man nicht, Frieden muss man machen

Wie muss Frieden heute konzeptionell gedacht werden, damit ein gewaltfreier Konfliktaustrag nicht mit dem Streben nach Sicherheit kollidiert? Wie kann Frieden unter den Bedingungen einer politisierten und globalisierten Welt funktionieren?

Hanne-Margret Birckenbach, Preisträgerin des Göttinger Friedenspreises 2023, beschreibt in diesem Buch das Konzept der Friedenslogik – ein alternatives Konzept zur Sicherheitslogik, bei der der Wille zum Frieden durch Rüstung und militärische Drohpotenziale erreicht wird. Ziel ist es, eine verbreiterte Teilhabe zu ermöglichen, die Relevanz der Schlüsselkategorie Frieden für die Sicherheits- und Menschenrechtspolitik sowie die entwicklungspolitische Zusammenarbeit begreifbar zu machen und zur Anwendung der Prinzipien anzuregen.

von Hanne-Margret Birckenbach ISBN 978-3-7344-1539-5, 200 S., € 22,90 PDF: ISBN 978-3-7566-1539-1, € 21,99

### Geflüchtete aus der Ukraine

## **Abwarten ist keine Option**

Der Krieg in der Ukraine hält an. Dass zurzeit weniger Geflüchtete von dort in deutschen Kommunen ankommen ist nur eine Momentaufnahme. Unser Autor hat sich die Lage vor Ort angesehen.

#### > Holger Michel

Es sind beängstigende Zahlen: Rund 14 Millionen Menschen, ein Drittel der Bevölkerung der Ukraine, sind derzeit auf der Flucht. Millionen suchen Schutz in den Nachbarländern, sieben Millionen Menschen wurden zu Binnengeflüchteten. Schon jetzt, Wochen vor dem Wintereinbruch, sind 17,8 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen. Sie fliehen aus dem Osten, dem Süden, dem Norden, aus der Hauptstadt Kiew.

Und es werden vermutlich in den kommenden Wochen deutlich mehr Menschen werden, die fliehen müssen: Das UN-Flüchtlingskommissariat UNHCR schätzt die Zahl jener, die in den umkämpften Gebieten festsitzen oder diese aufgrund erhöhter Sicherheitsrisiken, zerstörter Brücken und Straßen sowie des Mangels an Ressourcen oder Informationen nicht verlassen können, auf weitere 13 Millionen Menschen. Laut UNHCR handelt es sich derzeit um die größte Vertreibungskrise der Welt.

### Debatte um humanitäre Hilfe darf nicht untergehen

Für die Ukraine selbst wird es immer schwieriger, die Menschen unterzubringen. Denn während in Europa vor allem über einen in der Zukunft hoffentlich stattfindenden Wiederaufbau visioniert wird, ringt man in der Ukraine mit der jetzt stattfindenden humanitären Not der Binnengeflüchteten. Die richtige und wichtige Debatte um militärische Hilfe überdeckt in der europäischen Diskussion häufig die Debatte um humanitäre

Hilfe und das mit fatalen Folgen. Eine einwöchige Reise in die Ukraine hat uns deutlich vor Augen geführt, wie die Situation in der Ukraine ist – und welche Auswirkungen es auf die Kommunen in Deutschland haben wird.

### Unterbringungsmöglichkeiten in der Ukraine erschöpft

Der Gouverneur des Oblast Lviv, Maksym Kozytskyy, geht beeindruckend pragmatisch vor, lässt Gebäude räumen, verschiebt die Prioritäten. Sagt aber auch, dass sie bald niemanden mehr versorgen werden können, wenn nicht schnellstmöglich Unterkünfte geschaffen werden. Gleiches hören wir im Oblast Iwano-Frankiwsk. Hier wurden bis August bereits 145.000 Menschen aufgenommen, weitere 220.000 wurden für September erwartet, berichtet die Vize-Gouverneurin Ljudmila Sirko bei einem Arbeitstreffen, das wie so häufig aufgrund eines weiteren Luftalarms nach 20 Minuten im Luftschutzbunker fortgesetzt werden muss. In den westlichen Oblasten werden Turnhallen, Universitäten und andere Gebäude zu Massenunterkünften umgewandelt, doch bald wird nichts mehr umzuwandeln sein, die Gebäude sind voll.

Dazu kommt das Fehlen von Heizgeräten, Wasseraufbereitungsanlagen, Lebensmitteln, Decken, Kleidung und Medikamenten und technischer Ausstattung. All dies wird immer mehr Menschen zur Flucht in die EU und nach Deutschland zwingen. Initiativen wie unsere versuchen, durch großangelegte Spendenak-







Foto: Arpad Csaba Majoros / Malteser

tionen wie Berlin.Zug.Ukraine wichtige Güter in die Ukraine zu bringen oder bezahlen Psychologinnen, die sich um traumatisierte Kinder bemühen. Doch das alles ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Dabei will der Großteil der Menschen in der Ukraine bleiben. Sie wollen ihre Söhne, Männer, Väter und Brüder im wehrpflichtigen Alter nicht zurücklassen müssen. Kaum jemand möchte das eigene Land verlassen. Erst recht nicht, wenn man erlebt, dass die Aufnahmestruktur hier kurz vor dem Kollaps ist, ihnen die Unterbringung in "verdichteten Unterkünften" droht, die hart an der Grenze der Menschenwürde sind, und Ehrenamtlichen bis zur Erschöpfung arbeiten, um das Aufnahmesystem gewährleisten zu können.

### Wieder mehr Menschen werden nach Deutschland fliehen

Und doch werden sie Flucht und schlechte Unterbringung in Kauf nehmen, bevor die eigenen Kinder im Winter erfrieren oder verhungern. Für die

Städte, Kreise und Gemeinden wird diese außenpolitische Herausforderung zu einer kommunalen, denn hier müssen die Menschen untergebracht und versorgt werden, hier muss dann das geschaffen werden, was in der Ukraine nicht geschafft wurde.

Der EU und vornweg Deutschland, bleiben damit genau zwei Optionen: Entweder, sie stellen der Ukraine umgehend ausreichend Mittel zur Verfügung, damit diese in Windeseile und mit internationaler Unterstützung Unterkünfte im eigenen Land errichten kann. Oder sie tun es nicht und warten ab, bis sich diese Menschen in ihrer Verzweiflung auf den Weg in die Europäische Union und nach Deutschland machen. Ausbaden werden das die Städte, Kreise und Gemeinden.

#### **Zweigleisig fahren**

Entsprechend müssen die Kommunen handeln: Erstens müssen sie Druck auf Landes- und Bundesregierung ausüben, damit diese sich wiederum für mehr humanitärer Hilfe für die Ukraine einsetzen. Zweitens müssen sie die Strukturen

so weit vorausplanen, damit diese flexibel genug sind, um schnell und unkompliziert viele Menschen unterzubringen und zu versorgen. Dazu gehört eine Gebäudeanalyse: Welche Gebäude haben wir, wo können wir Menschen unterbringen? Welche Träger können beauftragt werden, um diese Unterbringungen zu managen? Welche Ressourcen finanzieller und personeller Art müssen dafür eingeplant werden? Welche Rolle kann Zivilgesellschaft spielen und wie kann diese auf Augenhöhe eingebunden werden?

Es sind viele alte und einige neue Herausforderungen, vor denen die Kommunen stehen und die zu einer echten Belastungsprobe werden können. Wegducken wird sich in diesem Winter niemand können. Die Frage wird vielmehr sein: Wie gut habt ihr euch vorbereitet?

> Holger Michel ist Initiator von Freiwillige Helfen, einer 2015 gegründeten Initiative, die sich der Unterstützung Geflüchteter verschrieben hat. freiwillige-helfen.de